

*Gellert, Christian, Fürchtegott, Fabeln, mit kolorierten Holzschnitten von R. Seewald, Fritz Gurlitt, Berlin 1920. Druck bei Otto v. Holten, Berlin. In drei Ausgaben. Seewald, Richard, Tiere und Landschaften mit Zeichnungen vom Verfasser, Fritz Gurlitt, Berlin, 1921.*

In der Geschichte der neueren Buchillustration sind die vom Maler Seewald illustrierten Bücher bemerkenswert als Übergangserscheinungen, als Werke einer Zeit, die sich abwendet von der rein stimmungshaften Wiedergabe seelischer Emotionen, die von neuem Verbindung sucht mit dem körperlich Wesenhaften und Tatsächlichen der sichtbaren Welt, wenn sie diese auch letzten Endes doch immer wieder nur als Symbol, als Epiphanie metaphysischer Wahrheiten zu schätzen vermag. Daß hier der bildende Künstler nicht etwa eigenwillig sich außer die Zeit stellt, sondern mit der Dichtkunst sich eins weiß, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, hier wie dort scheinen wir in einer Entwicklung befindlich, die oberflächlich gesprochen, als Reaktion auf genugsam ausgekostete Stimmungsmalerei wieder Tatsächliches im Sinne einer neuen Handlungsfreudigkeit zu bringen gewillt ist. Man freut sich wieder an der Tat, an Abenteuern und Reisen, an Märchen und Sagen, die in Erinnerung an eine schönere und unmittelbare Aufnahmefähigkeit in der Jugend auch dem durch das Leben abgestumpften Geist oft mehr zu bieten vermögen, als tiefgründige oder ästhetisierende Romane der ausgehenden Dekadenz. Um die Illustrationen, die Seewald zum Robinson des Defoe (Goltzverlag, München 1920), gezeichnet hat, richtig beurteilen zu können, ist es vielleicht notwendig, sich wieder in die Jugendzeit zurückzusetzen, denn nicht anders ist dieses von soviel Tausend Knabenherzen glühend miterlebte und beneidete Schicksal eines Schiffbrüchigen ganz zu verstehen, wo nur Erlebnis ist und nur Handlung, wo jedes Detail auf innig mitfühlendes Verständnis rechnen darf. In diesem Sinne sind die Zeichnungen, die Seewald in der Einsamkeit des molino del Brume bei Askona anfertigte, wundervoll, wenn auch nicht gleichwertig, weil sie trotz aller naiver Versenkung in das Abenteuerliche des Stoffes diesen doch stellenweise noch zu sehr vom Standpunkt des Erwachsenen gesehen haben. Bei manchen Bildern ist die Situation vielleicht noch zu impressionistisch erfaßt oder zu sehr nur angedeutet, wo der Knabe auch auf das nebensächliche Detail, das seiner Phantasie entgegenkommt, Wert legt. Herrlich ist, um nur eines zu nennen, die Darstellung des Schiffbruchs in der Schilderung des Schreckens einer Katastrophe, die sich an den felsigen Riffen einer einsamen Insel in fernem Meere vollzieht.

Die verwendete Tiemann Fraktur paßt sich im allgemeinen den Illustrationen recht gut an, wenn nun das Satzbild der einfachen Ausgabe trotzdem nicht ganz befriedigend wirkt, so liegt dies vor allem an dem zu schmalen weißen Rand und an der nicht immer glücklichen Vertei-

lung der Zeichnungen im Satzbild — Einwände, die nicht verschwiegen werden sollen, da gerade dieses Buch, das zu den besten Illustrationswerken der letzten Jahre gezählt werden darf, das strengste Maß verlangt. Der Kalbledereinband der teuren Ausgabe von Frieda Thiersch in München ist außerordentlich geschmackvoll und technisch einwandfrei ausgeführt, weniger gelungen erscheint mir die Farbenzusammenstimung von Lederrücken und Buchdeckel der einfachen Ausgabe, auch die Vignette auf der Vorderseite wäre meines Erachtens besser fortgeblieben. Leider wird dieses köstliche Buch, soweit es überhaupt noch erreichbar ist, wohl zum größten Teil in die wohlbehüteten Schränke der Bibliophilen verschwinden und nur selten das Auge eines Jungen ergötzen, wenn er nicht von guten bibliophilen Eltern ist.

Penthesilea, Trauerspiel von Heinrich von Kleist mit 31 Lithographien von R. Seewald. Goltzverlag, München, 1917.

Man kann Theaterstücke auf zweierlei Art illustrieren, sei es, daß man die Dichtung begleitend Bilder in den Text fügt, die den Phantasien des Dichters bildlichen Ausdruck verleihen, und formal wie inhaltlich enge mit dem Dichtwerk verbunden sind, sei es, daß man das Theater in den Vordergrund stellend, Kostüm- und Szenenbilder an den Text schließt. Seewald hat die erste Art der Illustration gewählt. Er hat es verstanden, durch ganz leichte, rokokohaft anmutige Zeichnungen, die wie zwischen den Text hingestreute und mit diesem innig verbundene Ornamente wirken, dem Leser anmutige Abwechslung zu bieten. Auch die ganzseitigen Illustrationen halten immer formal wie inhaltlich den Zusammenhang mit dem Text aufrecht. Leider wird die graziöse Leichtigkeit ihres Linienschwunges allzusehr durch eine etwas schwere Kolorierung gemindert.

P. Vergili Maronis Bucolica Ecloga I — X mit 30 Lithographien von R. Seewald. Georg Müller, München, 1919.

Francis Jammes, Der Hasenroman mit Lithographien von R. Seewald. Kurt Wolff Verlag, München.

Der arme Heinrich mit Lithographien von R. Seewald. Einhorn Verlag, Dadau.

Wer jemals die Katakomben Roms durchwanderte oder die Sarkophage des 3. bis 6. nach christlichen Jahrhunderts in Ravenna oder Arles betrachtete, dem sind die Symbole durch die das frühe Christentum seine heiligen Mysterien darzustellen pflegte, geläufig, er wird an sie erinnert, wenn er die Bucolica des Vergil, die Seewald mit Lithographien versah, durchblättert und — eine genügende klassische Bildung vorausgesetzt — auch lesen kann. Virgil ist nicht der Einzige unter den heidnischen Dichtern, bei denen sich die dem Transcendenten und einer neuen Heilslehre zuneigende Gemütsverfassung des ausgehenden Altertums in geheimnisvoller und oft unbewußt scheinender symbolischer Art ankündigt.

Buchtechnisch wäre der Vergil einwandfrei, wenn man nicht für die ganzseitigen Lithographien ein Papier gewählt